Rheinpfalz 03.07.2013

# Neue Perspektiven

**Seit April gibt es ein neues Wohnprojekt als Teil des Programms „Guter Start ins Kinderleben“: die „Ambulante Eltern-Kind-Betreuung“. Junge Familien in Notlagen sollen in einer Übergangswohnung zur Ruhe kommen können.**

VON ANETTE KONRAD

Die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen hat in Kooperation mit dem Fachdienst „Guter Start ins Kinderleben“ des Stadtjugendamts die „Ambulante Eltern-Kind-Betreuung“ ins Leben gerufen. Dahinter verbirgt sich eine 70 Quadratmeter große, möblierte Drei-Zimmer-Wohnung in der Schanzstraße in Nord.

Hier finden Familien mit Neugeborenen oder Kleinkindern vorübergehend Aufnahme. „Das Angebot ist für Familien in besonderen Situationen oder Notlagen wie zum Beispiel Wohnungslosigkeit gedacht“, beschreibt die betreuende sozialpädagogische Fachkraft Simone Muth die Zielgruppe. Die Aufnahme sei auch möglich, wenn sich die Familie auflöse oder junge Mütter das Elternhaus verlassen wollten. Voraussetzung ist, dass die Familien ihren Alltag weitestgehend selbstständig bewältigen.

So war es auch bei den ersten Bewohnern, einer dreiköpfigen Familie. „Wir hatten im Hemshof eine Wohnung angemietet, die total verschimmelt war“, berichtet der 26-jährige Vater. Zunächst war das Paar mit seinem Kind in Notunterkünften bei Familienangehörigen untergekommen. Darum ist der 26-Jährige nun sehr froh, in der Schanzstraße für seinen anderthalbjährigen Sohn, seine 20-jährige Lebensgefährtin und sich erst einmal eine Übergangswohnung gefunden zu haben.

„Es ist ein gutes Gefühl, weil man weiß, es ist jemand da, der hilft, und es geht nach oben“, sagt der Vater, der auf der Suche nach einer Arbeitsstelle ist. Die Familie würde gerne in eine Vier-Zimmer-Wohnung ziehen, weil wieder Nachwuchs unterwegs ist. Sechs Monate hat die Familie Zeit, sich umzuschauen – auf diese Zeitspanne ist die „Ambulante Eltern-Kind-Betreuung“ begrenzt.

„Mit dieser Wohnung bieten wir den Familien einen Rahmen, um ihre Situation zu stabilisieren, und dann begleitet durch uns eine eigene Wohnung zu finden“, sagt Walter Münzenberger, der Leiter der Ökumenischen Fördergemeinschaft. Es sei kein begleitetes Wohnen, die Familien haben kein Alkohol- oder Drogenproblem, verdeutlicht Münzenberger.

Je nach Bedarf erhalten die Familien pädagogische Unterstützung und werden etwa bei Gängen zu Behörden begleitet. „Durch die Bereitstellung des Wohnraums sollen positive Voraussetzungen für eine gelingende Eltern-Kind-Bindung geschaffen werden“, erläutert Simone Muth. Für Familiendezernentin Cornelia Reifenberg ist das neue Projekt ein „innovativer Ansatz“, der auch bei Familienministerin Kristina Schröder auf großes Interesse gestoßen sei. Das neue Wohnangebot gilt es nun noch zu etablieren. „Es wird eine spannende Herausforderung, bis alle Leistungsträger dies verstehen und akzeptieren“, blickt Jugendamtsleiter Jürgen May in die Zukunft.

Die Ökumenische Fördergemeinschaft investierte 9000 Euro in die Renovierung und Möblierung der Wohnung. Das Programm „Guter Start ins Kinderleben“ wurde vom St. Marienkrankenhaus gemeinsam mit dem Stadtjugendamt entwickelt. Mit der Ökumenischen Fördergemeinschaft konnte ein neuer Partner für das Netzwerk der Frühen Hilfen gewonnen werden.

**Auf dem Weg in die Selbstständigkeit sollen junge Familien in Notsituationen mit dem Wohnprojekt unterstützt werden.** FOTO: DPA